

Eine porenlose Form vom Hausschwamm.

(*Merulius domesticus* Falek.)

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

Mit 1 Tafel (T. 14).

Heute möchte ich eine porenlose Form des echten Hausschwammes im Bilde¹⁾ vorführen; sie dürfte den wenigsten Pilzfreunden bekannt sein, zumal selbst die Kenntnis der normalen Fruchtkörper dieses weitverbreiteten Schädlings leider noch in zu wenige Kreise gedrungen ist. Aus diesem Grunde muß es auch sehr bedauert werden, daß mein wohlmeinender Vorschlag von 1922²⁾ wegen einer notwendigen Hausschwammberatung fast nirgendwo einen Widerhall gefunden hat.

Der abgebildete Fruchtkörper hat einen Durchmesser von etwas über 22 cm, so daß die Bilder der Ober- und Unterseite etwa $\frac{1}{4}$ natürlicher Größe darstellen. Der Fruchtkörper ist für *Merulius domesticus* verhältnismäßig dünn. Der äußere Rand und die Unterseite (obere Darstellung!) sind bräunlich blaß, ganz wie beim gewöhnlichen Hausschwamm. Die Fruchtschicht selbst (mittlerer Teil der unteren Figur!) ist prächtig rostgoldbraun wie beim charakteristischen *Merulius*. Dieser fruchttragende Teil zeigt nicht die geringste Andeutung einer Porenbildung, trotzdem die Sporen in Fülle und normal entwickelt sind. Die Fruchtschicht ist nur leicht gerunzelt und gehöckert. Unser Fruchtkörper wäre also eine Zwischenform zwischen einer *forma membranacea* (häutige Form) und der *forma rugalis* (Runzelform). Auf der Unterseite des Fruchtkörpers (obere Figur!) sieht man in der Mitte deutlich den Ansatz, wo sich der Pilz aus dem Myzelstrange entwickelt hat.

Für die Sporen habe ich notiert: elliptisch, unter Mikroskop goldgelb, 8—10 (selten fast 11)/(4,5) 5—6 μ .

Über die Herkunft des prächtigen, fast wie ein Zierdeckchen anzuschauenden Fruchtkörpers kann ich leider keine sehr ausführlichen Angaben machen. Im Januar 1920 habe ich den Pilz von Professor *Völsing*-Darmstadt erhalten. Nach Angabe soll der Fruchtkörper in einem Gebäude des großherzoglichen Schlosses auf der hiesigen Rosenhöhe gesammelt worden sein. Näheres war darüber leider nicht mehr zu erfahren. Ich nehme an, daß der Pilz auf der Unterseite einer Fußbodendielung oder dergleichen seine Ausbildung genommen hat.

In meinem Herbarium hatte sich dieser Fruchtkörper immer sehr gut gehalten, sowohl in Form wie auch in der Farbe. Insektenbefall hatte sich an diesem zarten Pilz meiner Sammlung in neun Jahren

¹⁾ Das bunte Lichtbild hiervon habe ich bereits auf dem Berliner Kongreß 1925 gezeigt (Z. f. P. 1925, Heft 9, S. 140).

²⁾ Zeitschrift für Pilzkunde 1922, Band 1, S. 73.

niemals gezeigt, trotzdem er nicht vergiftet (wie die übrigen Pilze meines Herbariums), sondern nur mit Naphthalin eingestreut war. Vor kurzem nun kam mir der Gedanke, vor der Veröffentlichung meine Bestimmung nochmals durch unsere Merulius-Autorität, Prof. Dr. *Richard Falck*, nachprüfen zu lassen. Die Richtigkeit meines Untersuchungsergebnisses hat sich hierdurch bestätigt. Um beim Versand des Pilzes nicht die Gefahr einer Insekteninfektion aufkommen zu lassen, ließ ich den schönen Fruchtkörper vorher mit Sublimatalkohol¹⁾ vergiften. Für derart zarte Fruchtkörper kann ich aber die Sublimatalkoholmethode nicht empfehlen. Sofort nach der Vergiftung hatte der schöne Pilz seine prächtigen Naturfarben eingebüßt; außerdem war starke Schrumpfung eingetreten. Und das schlimmste war erst nach der Rücksendung des Fruchtkörpers zutage getreten. Durch die Vergiftung war der Pilz so spröde geworden, daß er selbst beim Versand in guter Verpackung und trotz vorsichtigster Behandlung nur in Bruchstücken wieder in meine Sammlung zurückkam.

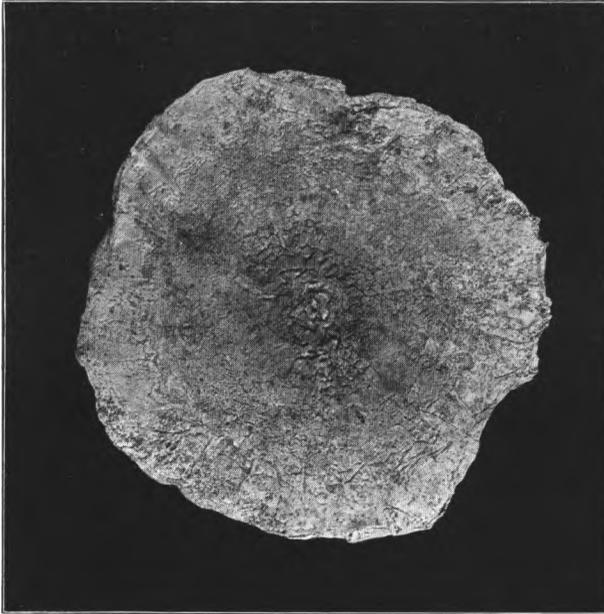
Welcher rotporige Röhrling war es?

Von Prof. Dr. *Reinhardt*, Berlin.

Am 9. September 1915 fand ich zwei rotmündige *Boletus* am Kalkwege, südlich der Domburg, im Hakel, einem etwa 1300 ha großen Wald auf einem Muschelkalkrücken nördlich des Harzes, nördlich der Städte Aschersleben und Quedlinburg; seine höchste Erhebung ist 240 m hoch, auf ihr liegt eine Ruine, die Domburg. Der Wald ist ein Eichenhochwald, bis 300jährige Eichen; eingesprengt sind Rot- und Weißbuchen, Rüstern, Birken, Linden, Ahorn, *Sorbus torminalis* ist häufig, das Unterholz ist vorwiegend Haselnuß. Seit einigen Jahrzehnten werden in kleineren Schonungen angepflanzt Rotbuchen, Eschen, Fichten und Lärchen; wo Lärchen stehen, tritt *Boletus elegans*, und bei den Fichten *Lactarius deliciosus* auf, die sich sonst im Hakel nicht finden. *Boletus edulis*, *scaber*, *chrysenteron* und *subtomentosus* sind häufig, seltener ist *luridus*.

Die beiden rotmündigen Pilze standen nicht weit voneinander und könnten wohl demselben Myzel entsprungen sein. Ich nahm beide auf und setzte mich, um sie näher anzusehen. Der ältere war voll entwickelt, der jüngere noch nicht ganz; die Hüte hatten mehr als 10 cm Durchmesser, und ebenso lang waren auch die Stiele, die unten knollig verdickt, oben walzig waren; die Stiele waren rot mit gelbem Netz, doch war das Netz des jüngeren weniger deutlich. Beim jüngeren waren die Röhren scharf vom Hute getrennt, beim älteren weniger deutlich, sie zogen sich verkürzt bis an den Stiel. Die Mündungen waren blaßrot. Die Oberfläche des Hutes war hellbraunrot,

¹⁾ Man vergleiche Zeitschrift für Pilzkunde 1925, Band 5, S. 110, Prof. Dr. *Ulbrich*, Präparations- und Konservierungsmethoden bei Pilzen.



Eine porenlose Form vom Hausschwamm, *Merulius domesticus* Falck
(aus Herbar und Photoarchiv F. Kallenbach, Darmstadt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Eine porenlose Form vom Hausschwamm 182-183](#)